

**Gottesdienst am 16. Mai 2004 in Holzbauhalle Drechsler
Kids House Rallye
Lukas 11:5-13
Thema: Von Stürmern und Dränglern
Pfr. Johannes Beyerhaus**

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich finde: über diese Männer in dem Gleichnis von Jesus kann man doch eigentlich nur den Kopf schütteln! Und zwar über alle drei, die in dieser Mitternachtsgeschichte mitspielen.

Nehmen wir den ersten, der uns nur kurz und knapp als "Besuch von auswärts" vorgestellt wird. Er ist ja der Hauptschuldige an dem ganzen Spektakel mitten in der Nacht. Was macht er? Statt ins Bett zu gehen, wie sich das für anständige Menschen um diese Zeit gehört, streift der in der Landschaft umher! Und denken Sie daran: Damals gab es keine Straßenlaternen und keine Halogen-Taschenlampen, nicht mal Fahrräder mit Dynamo - höchsten trübe Ölfunzeln aus Ton, deren Schein kaum bis zu den Füßen runterreichte.

Außerdem: da waren ja noch die skrupellosen Wegelagerer an den einsamen Straßen Palästinas. Ganz zu schweigen von den wilden Tieren, die sich nachts auf Beutezug machten. Dieser Mann war offensichtlich nicht ganz klar im Kopf! Und dann wusste er ja sehr gut, dass in diesem Land die Leute früh aufstehen und nach einem harten Arbeitstag auch wieder früh ins Bett gehen.

Und dass dann die Häuser verriegelt wurden, die sonst den ganzen Tag Besuchern offen standen. Und er wusste natürlich auch: in diesem Land klopf man nicht an verschlossene Türen.

Ich denke, das freundlichste, was wir vermuten könnten, ist, dass er einfach schlecht geplant hatte. Oder seine Kondition heillos überschätzt. Oder vorher die Landkarte nicht genau angeguckt.

Das sage ich jetzt nur als Warnung für Sie.

Als Radler sollten Sie das heute bitte nicht nachmachen. Planen Sie gut. Um Mitternacht ist hier nämlich der Schuppen dicht - da können Sie klopfen, bis ihre Knöchel geschwollen sind!

Doch zurück zu unserer Geschichte:

Dem armen Gastgeber bleibt nichts anderes übrig, als diese schlechte Planung ausbaden. Dabei kommt der größte Hammer erst noch: dieser Mann da an der Tür will nicht nur ein Bett, der will auch noch was essen!

Anstatt sich wenigstens gleich hinzulegen und Ruh zu halten, will der sich auch noch den Bauch vollschlagen. Gleich mit drei Broten!

Soweit also der erste Mann in dieser Geschichte.

Jetzt zum Zweiten - seinem Gastgeber. Über den müssen wir uns auch wundern. Wenn er was zu beißen daheim gehabt hätte - ok! Aber seine Vorratskammer war leer. Offensichtlich auch nicht der große Planer..

Und so geht er jetzt um Mitternacht zu seinem Freund.

Wo er genau weiß, dass der kleine Kinder zu Hause hat, die alle dicht an dicht bei ihren Eltern schlafen, um sich gegenseitig zu wärmen. Er nimmt es einfach in Kauf, die zu wecken. Außerdem schliefen nachts in diesen einfachen Hütten sogar noch die Ziegen und die Hühner im gleichen Raum. Er riskierte also ein Riesengekacker und Gemeckere. Ein Mordsspektakel. Die ganze Nachbarschaft stören - nur, weil er nicht als schlechter Gastgeber dastehen will!

Und jetzt der Dritte im Bund. Über den kann man sich auch so seine Gedanken machen. Und genau das will Jesus ja auch. Seine Gleichnisse sind deswegen so faszinierend, weil es da keineswegs

immer die Guten gibt, die alles richtig machen und die Bösen, die alles falsch machen. Sondern sie zwingen uns, darüber nachzudenken: Was hätte ich gemacht? Was macht dieser Mann in der Hütte?

Immerhin ist der da draußen an der Tür ja sein Freund!

Und jetzt ist er nun mal **da**.

Und der muss doch wirklich schon sehr verzweifelt sein, dass er sich das antut, nachts auf Brotsuche loszuziehen.

Aber was sagt dieser Dritte im Bund: *"Ich kann nicht aufstehen und dir was geben". Die Kinder liegen bei mir im Bett.*

"Ich kann nicht" heißt auf deutsch natürlich: "Ich habe keine Lust". Ob er wirklich gleich an seine Kinder denkt, wo er selbst aus seinen süßen Träumen durch die wilden Schläge an der Tür herausgerissen wurde - das kann man glauben oder auch nicht.

Seine Frau hätte sich vermutlich anders verhalten. Die wäre leise an die Tür geschlichen, um die Kinder und die Hühner und die Ziegen nicht zu wecken und hätte flüsternd mit diesem Mann da draußen verhandelt. Psst!

Aber ihr Mann brüllt von seiner Liegematte auch einfach quer durch den Raum: "Meine Kinder schlafen - weck sie bloß nicht auf! Geh heim! Mach keinen Ärger! Hör auf mit deinem Lärm!"

Na, wenn die Kinder jetzt nicht wach waren...

So jetzt muss ich aber auch gleich verraten, dass ich Sie auf eine falsche Spur gelockt habe. Jesus sagt nämlich keineswegs, dass der Mann sich tatsächlich so verhalten hat!

Seine Geschichte fängt vielmehr so an: "Stellt euch einfach mal diese Situation vor. Da steht also einer nachts vor der Tür und klopft." Und jetzt kommt die entscheidende Frage von Jesus: "Würde der Freund im Haus etwa rufen: "Lass mich in Ruhe! Lass die Kinder schlafen?"

Und die Antwort, die Jesus erwartete, und die mit Sicherheit jeder einzelne seiner Zuhörer ihm gegeben hätte, wäre: "Nein, natürlich nicht!! Undenkbar"! Natürlich würde dieser Mann da drinne so nicht reden.

Die Zuhörer würden sagen: "Er würde natürlich tun, was jeder in seiner Situation bei uns in Palästina machen würde. Jeder und jede in unserem Land, wo Gastfreundschaft heilige Pflicht ist. Klar würde er aufstehen. Vielleicht nicht gerade lächelnd. Aber er würde es tun!"

Und Jesus will durch diese Gleichnis sagen: "Stimmt! Ihr habt recht". Und so ist es auch mit Gott. Er hört auf euer Klopfen. Und er reagiert. Vielleicht nicht immer so, wie ihr es erwartet. Aber er reagiert.

Jesus will uns mit diesem Gleichnis also deutlich machen: "Selbst wenn ihr in euch das Gefühl habt: mein Gebet läuft ins Leere, Gott schweigt, so wird er doch hören, wenn ihr dran bleibt."

Der Unterschied zu diesem Mann in der Geschichte: Bei Gott gibt es kein: "Keine Lust, keine Zeit, lass mich in Ruh, mach keinen Lärm!"

Vielmehr fordert Gott uns sogar ausdrücklich auf: *"Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen"*. Psalm 50:15. Letzten Sonntag wurde ich an der Kirchentür gefragt; "Kennen Sie die Telefonnummer Gottes?" Kannte ich nicht, aber jetzt kenne ich sie: 5015. Ps 50:15. Aber nicht nur anrufen - an der Tür rütteln!

Wir **dürfen** Gott nicht nur in den Ohren liegen, er **will**, dass wir ihn bestürmen und bedrängen. Auch dann, wenn wir selbstverschuldet im Schlamassel sitzen - so wie man das von den ersten beiden Männern in unserer Geschichte sagen könnte.

Wir sollen Gott bestürmen. Auch dann, wenn wir das Gefühl haben, wir erreichen nichts.

Apropos stürmen: "Wissen Sie wer derjenige Stürmer im Fußball war, der am häufigsten neben das Tor geschossen hat?" Das es jemand von Bayern München sein muss, dürfte klar sein... Gerd Müller. Die Jungen kennen diesen Mann höchstens aus der antiquarischen Buchhandlung.

Ältere Fußballfans kriegen glänzende Augen, wenn sie an kleines dickes Müller denken. Er hat nämlich nicht nur besonders oft danebengeschossen, sondern auch besonders oft getroffen. Ganz einfach, weil er trotzdem immer wieder draufgehalten hat. Er hat einfach nie aufgegeben.

Wir sollen also auch dann weiterstürmen, wenn wir das Gefühl haben: wir landen bei Gott keinen Treffer!

Jesus will mit diesem Gleichnis sagen: "Denkt nur an diesen Mann mit seinen Kindern. Selbst **wenn** er erst versuchen würde, den lästigen Anklopfer loszuwerden. Irgendwann wird er aufmachen, wenn dieser weiterklopft und sich nicht einschüchtern lässt.

Eine Bettlerweisheit. War jemand von Ihnen schon mal im Urlaub irgendwo in Asien oder Afrika und hat es mit Bettlern zu tun gehabt? Die lassen nicht locker!

Es ist aber auch eine Kinderweisheit. Und können die meisten hier mitreden. Was machen Kinder, wenn sie unbedingt etwas wollen und dann ein elterliches "nein" hören? Vielleicht haben Sie ja kleine, wohlerzogene Engel zu Hause, die sofort bescheiden den Rückzug antreten, wenn sie etwas nicht bekommen. Die meisten Kinder sind aber anders: "Bitte! Bitte! Ich möchte das aber, ich will das aber"! Und dann werden sämtliche Register gezogen, vom Stampfen bis zu den Tränen. Kinder haben ein unglaubliches Repertoire drauf, wenn sie etwas wirklich wollen!

Eine unglaubliche Hartnäckigkeit. Unser Ältester zum Beispiel. Er hat sich in den Kopf gesetzt, heute einen Pokal zu gewinnen, am besten aber Gesamt-Champion zu werden. Was der Leute angerufen hat und zu Leuten hingegangen ist! Und genau so haben es andere Kinder auch gemacht. Zum Glück haben wir gleich zehn Pokale. Und ich kann nur darüber staunen, wie hartnäckig da manche waren. Wie sie trotz etlicher Abfahren hier und dort weiter von Haustür zu Haustür zu gehen und zu sagen: "Gibst du mir auch was pro Kilometer?"

Selbst wenn sämtliche Geschwister auch schon bei den selben Leuten angeklopft haben!

Jesus sagt: Genau so sollt ihr es machen!

Und ich sage auch euch - sagt Jesus - "*Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan*"

Eine Frage ist jetzt allerdings noch offen: "**Warum** will Gott gebeten sein?" Die Hohenloher unter uns werden das vielleicht noch verstehen. Man sagt ja, dass ein Hohenloher immer drei mal gefragt werden sollte, bevor er glaubt, dass man es ernst meint.

Alle anderen aber werden sich schon fragen: Ist Gott denn wie eine Diva, die sich immer ziert? Oder wie ein brummiger Geizhals, der immer nur unwillig, und nur zähneknirschend etwas hergibt?

Oh nein. Gott wartet vielmehr auf unser Rütteln und unser Klopfen. Er wartet wie Eltern, die nachts wachliegen und nicht schlafen können, weil ihre 14-jährige Tochter noch auf Tour ist. Eltern, die einfach die Augen nicht zumachen können, weil sie in Sorge um ihre Tochter sind. Und dann liegen sie da. Hellwach. Und sie lauschen und lauschen, ob sie nicht irgendein Geräusch hören. Ein Türschloss, das sich leise öffnet, Schritte auf der Treppe, den Wasserhahn im Badezimmer.

Gott will unsere Geräusche hören, weil er dann weiß: wir sind wieder zu Hause!

Allerdings es stimmt, manchmal lässt er sehr lange auf Antwort warten. Er macht das aber nicht aus irgend einer Laune heraus. Wenn er immer sofort helfen würde, so wie wir das erhoffen, dann wäre das ja nur eine Ermunterung, einfach so weiterzumachen, wie bisher. Für die meisten würde das bedeuten: immer tiefer in das Schlammassel unserer Glaubenslosigkeit und Gottlosigkeit hineinzusinken.

Gott wartet.

Ja. Aber das Warten ist schon ein Teil seiner Hilfe!

Gott weiß, dass wir niemals begreifen werden, wie sehr wir auf ihn angewiesen sind, wenn er wie ein Verkäufer bei McDonalds bzw. bei MCDrive immer gleich das Bestellte in das hinuntergekurbelte

Autofenster schiebt, damit wir dann möglichst schnell weiterfahren können

Hat jemand von Ihnen schon einmal bei MCDrive etwas gekauft?

Braucht Ihnen nicht peinlich zu sein, habe ich auch schon gemacht.

Mir geht es nur darum, ob Sie sich noch das Gesicht des Verkäufers erinnern können?" Die meisten sicher nicht. Wüssten wahrscheinlich nicht mal, ob das ein Mann oder eine Frau war.

Warum?

Weil es keinen Grund gibt, ihm oder ihr lange ins Gesicht zu schauen.

McChicken raus, Gang rein, Gas runter! Und weg!

Und das will Gott nicht. Er will, dass wir Zeit mit ihm verbringen. Mit ihm reden. Uns mit unserem Angesicht seinem Angesicht zuwenden.

Wissen Sie, was für mich einer der traurigsten Sätze in der ganzen Bibel ist? Er steht in 1. Mose 4:16. Da heißt es: "Also ging Kain hinweg vom Angesicht des Herrn".

Wie tragisch! Hinweg vom Angesicht des Herrn. Das hat Kain weh getan, und das hat Gott weh getan!

Sehen Sie, viel wichtiger, als alles, was Gott uns geben kann, ist Gott selbst. Seine Nähe.

Wertvoller als die Pfennige in seiner Hand, ist die Hand selber.

Und viele hier werden es bestätigen: die tiefsten und wertvollsten Glaubenserfahrungen machen die meisten Menschen, wenn sie ziemlich weit unten sind. Wenn sie sehr intensiv anklopfen!"

Viele machen die Erfahrung, die Luther einmal so weitergegeben hat: "Wenn nicht geschehen wird, was wir wollen, so wird geschehen, was besser ist!"

Und Jesus selbst schließt das Gleichnis mit den Worten:

"Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!"

Halten wir uns nicht an unserer Bosheit auf, sondern halten wir unsere Hände und Herzen auf, um den Heiligen Geist zu empfangen!

Der Heilige Geist, der Glaube lebendig und stark macht. Der Gemeinden lebendig und stark macht.

Denn darauf läuft dieses Gleichnis hinaus: um Gott geht es letztlich: um Gottes heiligen Geist. "Er macht, so hat Luther einmal gesagt, er macht dass ein Zentner leicht wird wie ein Strohalm, während ohne ihn, ein Strohalm schwer wird wie ein Zentner".

Und darum beten wir jetzt gemeinsam um den Heiligen Geist, indem wir das Lied singen....